

“Studien und Berichte.”

Etwas zum Nachdenken aus einem vor 125 Jahren erschienenen Büchlein über Pastoralmedizin von einem gewissen Dr. de Valenti:

Anders steht es mit den einzelnen protestantischen und anti-päpstlichen Sekten und Kirchengruppen, welche die Bibel als die alleinige Richtschnur des Glaubens anerkennen, und daher in dem einen grossen Symbolum kirchlich geistig verbunden sind: dass wir nicht durch des Gesetzes Werk, sondern ohne alles Verdienst bloss durch den Glauben an Christum, und die Kraft seiner versöhnenden Gerechtigkeit gerecht und selig werden. In dieser uralt katholischen, auf den Grund der Apostel und Propheten erbauten Kirche kann sich die medicina clerica nach allen Seiten frei und fröhlich hinbewegen. Dazu kommt, dass der traurige Sektengeist und Konfessionszwist einer früheren Zeit bei dem ernstesten Kampf gegen den Rationalismus zu schwinden beginnt, und dass sich die Gläubigen aller Konfessionen einander näher rücken, um sich — wer weiss es — vielleicht zum letzten Kampf zu rüsten. Eine solche Einigung nun zwischen verschiedenen Konfessionsverwandten zu erleichtern, würde folgende Hauptregel dienen: **Man muss ausser der Lehre von Christo, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, keine Lieblingsmeinungen haben.** Nie wird ein Mensch das rechte Mannesalter in Christo erreichen, eben so wenig auch ein Zuflucht aller Suchenden und Bedrängten werden, wenn er sich noch nicht von dem Einfluss einer Lieblingsmeinung losmachen kann. Das vollkommene Mannesalter in Christo verträgt sich ein Mal nicht mit Engherzigkeit, Sektenzwist und seichtem Schulgezänke. Man erhitze sich daher z. B. nicht bei dem Streite über die buchstäbliche oder nicht buchstäbliche Inspiration, und lasse jeden gern bei seiner Meinung, so lange sie seinem innern geistlichen Leben nicht schädlich ist. Auch nehme man es nicht übel, wenn ein Bruder eben jetzt vielleicht mehr Christum für uns, als Christum in uns ins Auge fasst, und umgekehrt, oder wenn der Eine zur Zeit von der Lehre der Heiligung, ein Anderer von der freien Gnade, der Eine von der Treue im Kleinen, im Handabhauen, Augenausreissen, der Andefe mehr von dem Gefühl der eigenen Ohnmacht in geistlichen Dingen, besonders durchdrungen ist. Ein solches Hervorziehen einzelner Schriftwahrheiten scheint bloss bei

Manchen ein Vergessen der übrigen zu sein, ist aber in der That oft bloss die Folge kindlicher Schwachheit, deren Gesichtshorizont noch nicht genug erweitert ist, um so viele Herrlichkeiten im Reiche Gottes mit einem Mal zu übersehen.

Einer, der das bedenkt wird daher nicht sogleich an der Echtheit des Glaubens zweifeln, wenn ein Mensch etwa ein verdächtiges Schiboletth verlauten liess. Eben so wenig wird er diejenigen sogleich als Brüder umarmen, deren orthodoxes System die rechte Nagelprobe hält. Denn obschon es ausgemacht ist, dass jeder wahre Christ, auch dem Systeme nach, ein Supernaturalist sein muss; so ist darum doch nicht jeder Supernaturalist ein wahrer Christ (!). Im Gegenteil gibt es gar viele Widersacher des Evangeliums, die sich Supernaturalisten nennen, und es ist schon mancher Dieb und Mörder auf einer supernaturalistischen Leiter in den Schafstall Christi hineingebrochen. Und diese sind es eben, die von jeher die Rechtgläubigkeit eines Menschen nach dem Furore abmassen, welches die Annahme ihres theologischen Schulbarbarismus bei ihm hervorbringt. Noch öfter aber sind sie bloss in Hinsicht auf die Naturalisten und Rationalisten orthodox, und bloss Diebeshehler für diejenigen Verräter der Kirche, welche selbst einsteigen und die Heiligtümer berauben. So wie einige alte, neugierige und neidische Grossmütter sich in die zartesten Gardinen-Geheimnisse junger Eheleute eindringen, mit roher, ungeschickter Hand in das oft so schwierige Gewebe einer beginnenden Ehe hineingreifen, und oft wie ein Asmodi das Feuer der Zwietracht schüren; eben so hat auch von jeher dieser sogenannte supernaturalistische Tross mit heimlichem Neid das frische fröhliche Glaubensleben in der Kirche aufgespürt, die evangelische Freiheit ausgekundschaftet (Gal. 2, 4) das zarte Gewebe eines neuen geistigen Gespinstes mit der plumpen eisernen Hand eines Götz von Berlichingen angetastet, und das wahre Christentum oft genug aus aller Macht verfolgt. Als noch der Glaube in der Kirche regierte, da riefen die Heiden verwundert aus: Seht wie sie sich (die Christen nämlich) so lieb haben. Als aber dieses Gesindel sich auf den Stuhl Mosis setzte, da entstanden die Räuber- und Knüppelsynoden, und die Heiden schrieen beim Anblick dieser polemischen Rotte: Seht wie sie sich einander hassen und zerreißen.

*

Predigtmeditation

über Offbg. Joh. 7, 13-17.

Kann übergrosses Leid und körperliche Bedrohung Menschen an ihrem Glauben irre werden lassen? Man kann verstehen, wenn in den blutigen Verfolgungen, die über die damalige Christenheit in Kleinasien ging, viele in ihrem Glauben unsicher und schwach wurden, und deshalb in besonderer Weise getröstet und ermahnt